

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834**

8.11.1834 (Nr. 310)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 310.

Samstag, den 8. November

1834.

## Baden.

\* Karlsruhe, 7. Nov. Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg sind mit Höchstihrer Frau Gemahlin und Familie, auf der Rückkehr aus Böhmen, wo Höchstidieselben auf Ihren dortigen Besitzungen einen längeren Aufenthalt gemacht haben, vorgestern hier eingetroffen.

## Baiern.

München, 4. Nov. Gestern Nachmittags starb dahier der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, Graf Alfred v. Baudrenil, Ritter der französischen Ehrenlegion, in einem Alter von 34 Jahren.

(Münchn. pol. Ztg.)

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 31. Okt. Nach den neuesten Nachrichten aus Paris wird der häufige Kurierwechsel zwischen den Großmächten des Kontinents durch die Verhandlungen wegen des Orients veranlaßt, und man darf der friedlichen Lösung dieser Frage ebenfalls entgegen sehen, da Frankreich mit Oesterreich und Rußland vollkommen darüber einverstanden ist, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten mit aller Kraft verhindert werden müsse. Frankreich hat dieserhalb sehr bestimmte Erklärungen nach Aegypten gesandt, und von Seiten Rußlands ist eben so bei dem Sultan eingewirkt worden. Die Aussicht, daß der Friede gestört werde, ist also durch dieses Einverständnis abermals verschoben, und die Bewegungspartei um eine Hoffnung ärmer geworden.

(N. N.)

## Kurhessen.

Kassel, 2. Nov. Durch die neuesten Veränderungen im Ministerium hat Hr. v. Mos das von ihm schon früher bekleidete Finanzdepartement jetzt definitiv wieder übernommen, der vom Ministerialvorstand des Innern zum wirklichen Minister des Innern ernannte geh. Rath Hassenpflug aber neben diesem Departement noch das der Justiz erhalten. — Se. Hoh. der Kurprinzregent hat eine bedeutende Zahl von Beförderungen in den höhern sowohl als niederen Graden der Armee vorgenommen. — Von Hr. Meisterlin, als er noch die Stelle eines Oberzolldirektors bekleidete, waren gegen 40 Unteroffiziere und gewesene Gendarmen als Zollgardisten in der Provinz Hanau zur Bewachung der bayerischen Gränze mit einem monatlichen Gehalte von 18 Thalern und mit der Zusicherung angestellt worden, daß, im Falle ihre Stellen eingehen sollten, ihnen ein Drittheil ihres bisher bezogenen

Gehaltes als Wartgeld oder Pension zugestanden seyn sollte. Diese Stellen sind nach erfolgtem Anschluß Baierns an den Zollverband als überflüssig aufgehoben worden. Die Landstände aber haben die Pensionen der verabschiedeten Zollgardisten auf 3 Rthlr. monatlich vermindert, indem sie den Oberzolldirektor nicht für befugt hielten, Zusicherungen von Pensionen an die von ihm Angestellten zu ertheilen. Die verabschiedeten Militärs sind nun mit Beschwerden bei dem Prinzen gegen diese Maßregel gekommen und haben zugleich eine Klage gegen den vormalsigen Oberzolldirektor bei den Gerichten eingegeben. Die gerichtliche Entscheidung fiel günstig für sie aus.

## Sachsen-Meiningen.

Meiningen, 21. Okt. Eine herzogliche Verordnung vom heutigen Tage gestattet jedem zur Praxis zugelassenen Arzte das Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien. In der Einleitung zu dieser Verordnung heißt es: Wir haben das fortschreitende Anerkenntniß der neueren, unter dem Namen der Homöopathie bekannten Heilmethode in Erwägung gezogen, und wollen nicht, daß irgend einer, auf Wissenschaft und Erfahrung gegründeten und von geprüften und verpflichteten Aerzten ausgeübten Heilmittellehre äußere, ihre weitere Entwicklung hemmende Hindernisse in den Weg gelegt werden.

(Deutsch. Bltr.)

## Württemberg.

Stuttgart, 5. Nov. Heute früh sind Se. königl. Hoheit, der Prinz August von Württemberg, von Berlin hier eingetroffen, um Ihren königlichen Majestäten einen Besuch abzustatten.

## Preussen.

Berlin, 3. Nov. Se. Maj. der König haben dem königlich bayerischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Gise, den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruht.

## Frankreich.

\* Paris, 4. Nov. Gestern Abends war im Foyer der Opera alles in Bewegung. Man begegnete an allen Aus- und Eingängen Gruppen von Doktrinärs. Der arme Don Juan wurde kaum einer Aufmerksamkeit gewürdigt. Es war von nichts Geringerem die Rede, als einer völligen Auflösung des Kabinetts. Die beiden Erzfeinde, Guizot und Thiers, haben ihre Streitkräfte vereinigt, um den Marschall Gerard zur Entlassung zu zwingen. Die andern Mitglieder des Kabinetts nahmen an dieser Fehde mehr

ober weniger Theil. Im Ganzen hatten alle das sichere Bewußtseyn, daß das Cabinet einer völligen Umgestaltung bedürftig ist. Aus dieser Ursache war auch alles auf den Beinen, um seine Wichtigkeit an den Tag zu legen. Es war von mehr als 20 verschiedenen Kombinationen die Rede, die Namen der H. Manguin und Odilon Barrot wurden sogar aufs Tapet gebracht. Später hieß es, der Zwiespalt des Ministers des Innern mit dem des Unterrichts wäre geschlichtet, Marschall Mortier erkoren, die Lücke des fehlenden Kriegsministers auszufüllen, und zugleich als nominaler Präsident bezeichnet; jedoch mit der Bedingung, daß er die Stelle als Großkanzler der Ehrenlegion beibehalten dürfe. Ob die Sachen sich morgen noch so verhalten werden, weiß ich nicht. Nur so viel leuchtet aus dem ganzen Treiben hervor, daß trotz dem anscheinenden Wechsel nur ein Hauptgedanke an der Spitze steht, der alles leitet. Guizot's Worte bestätigen sich auch diesmal: *La France est menée par un principe, les partis auront beau le varier, le torturer, il surnagera toujours, la verité reviendra toujours à la fleur d'eau.* Daß Marschall Soult abermals zum Vorschein kommen könnte, dürfte Niemanden Wunder nehmen; der Mann ist dem bestehenden Regierungssystem ganz gewachsen. Uebrigens wäre der Sieger von Toulouse bereit, wieder an der Spitze des Kriegswesens zu erscheinen. Auch soll einer seiner Freunde damit beschäftigt seyn, die Chancen für den alten Marschall zu bestimmen. Wieder andere sind der Meinung, Soult und Dupin, welche Letzteren hohe Personen als Aushülfsmittel und als Anker des Heils betrachten, könnten nie zusammen passen; denn daß die Zeit des Tiers-parti herangerückt ist, daran zweifelt fast Niemand mehr. Es ist dies der letzte Versuch, dem gemäßigten System Halt zu geben. Was dem Eintritte Soult's noch im Wege steht, ist die Ungenügsamkeit des Ministers Thiers, welcher durchaus als Vorstand in der Kammer figuriren will. Von einer gewissen Seite war man darüber nicht so erstaunt. Die Hoffnung zur Präsidentschaft einmal aufgegeben, dürfte Hr. Thiers vielleicht die Aushöhnung mit dem Marschall, den er gröblich beleidigt, nicht abweisen. Der Tiers-parti hält auch ein Ministerium in Bereitschaft, und zwar mit Beibehaltung des Hrn. Duchatel und Hrn. Jacob, so wie des Hrn. Rigny, dem Niemand etwas anhaben kann. — Von Eröffnung der Kammern ist noch keine Rede, man spricht aber viel von einzeln zu gewährenden politischen Verzeihungen, um keine allgemeine Amnestie zu geben. Dieselbe bliebe der königlichen Thronrede vorbehalten, mit Beifügung einiger Anspielungen auf diejenigen, welche diese Maßregel in der Zwischenzeit der Sitzung genommen wissen wollten. Die Amnestie würde demnach förmlich abgestimmt, doch mit solcher Eile, daß die Promulgation schon am 1. Januar 1835 statt finden könnte. Bis zu diesem Zeitpunkt wird es der Pairskammer kaum möglich seyn, sich als Gerichtshof zu gestalten, dadurch würde die Regierung von der gedrohten Kompetenzklärung gerettet. Die H. Siequet und Persil hätten freilich alsdann Mühe und Zeit unnütz angewendet. — Man bemerkte gestern unter den für Don

Pebro Leid tragenden Damen Madame Doâne, Schwiegermutter des Hrn. Thiers. Die Herzogin von . . . war nicht wenig gereizt, eine solche Dame, deren Gatte nicht einmal die Pärtschaft erlangen kann, um einen königl. Prinzen trauern zu sehen.

### Italien.

Turin, 24. Okt. Ich bin Ihnen noch einige Aufklärung über die hier gepflogenen Verhandlungen, oder vielmehr über die Art der Vermittelung, die das Turiner Cabinet fast bei allen großen europäischen Fragen übernommen hat, schuldig. Ich muß nun bemerken, daß hauptsächlich die Mitwirkung unsers Hofes bei den Verständigungen in Anspruch genommen ward, die zur Beruhigung Italiens zwischen den großen Mächten statt gefunden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es hierbei große Dienste geleistet hat, und daß es dazu beitrug, viele Mißverständnisse zu beseitigen, die zu wiederholtenmalen den Frieden Europa's zu kompromittiren drohten. Seine Thätigkeit that sich nicht nur in den römischen Differenzen kund, sondern machte sich auch bei den unvermutheten Vorgängen in Neapel bemerklich, um den König von Neapel vor Mißgriffen zu warnen, die ihn und ganz Italien in Gefahr gebracht haben würden. Ich müßte mich sehr irren, wenn wir nicht in den letzten Tagen bei Verhandlungen die Hand im Spiel hatten, über denen bis jetzt noch ein dichter Schleier hängt, der aber bei der Alles erforschenden Presse bald gelüftet seyn dürfte, denn die Bitterkeit, womit die ultraroyalistischen Pariser Journale die Repräsentanten der großen Kontinentalhöfe behandeln, seitdem sie in Fontainebleau waren, ist nicht zufällig, nicht bloß eine Wirkung von übler Laune, sondern sie muß durch Erwas begründet seyn. Man darf glauben, daß eine Annäherung zwischen jenen Höfen und dem Pariser Cabinet bewirkt werden soll, oder schon ward, die mit den Ansichten des Ultraroyalismus, dem der Julusthron ein Dorn im Auge ist, den es nicht nach Außen konsolidirt wissen will, wenig übereinstimmt. Hauptsächlich mag eine Verständigung rücksichtlich der so gefährlichen Lage des Orients statt gefunden haben, weil nach Allem zu urtheilen, was man hier hört, das französische Cabinet ganz von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, um jeden Preis den Frieden im Orient zu erhalten, und daß es sich bemüht, in London ähnliche Gesinnungen hervorzurufen, damit durch gemeinsames Wirken aller großen europäischen Mächte die Verhältnisse im Oriente so geregelt werden, wie sie Zeit, Umstände und die freundschaftlichen Beziehungen fördern, in denen man zu Paris mit allen Nationen zu leben wünscht. (Allg. Ztg.)

### Rußland.

Moskay, 17. Okt. Se. Maj. der Kaiser haben und heute vor Tagesanbruch in Begleitung des Grafen Benkendorf und des k. preuß. Obersten v. Rauch verlassen, um sich nach Jaroslaw, Kostroma und Nischnei-Nowgorod zu begeben. Sicherem Vornehmen nach steht uns in zehn oder zwölf Tagen die Freude bevor, unsern Monarchen

wieder hier eintreffen zu sehen, da Se. Maj. die früher beabsichtigte Reise nach Kasan und weiter ins Innere des Reichs bestimmt aufgegeben haben.

### Schweiz.

Bern. Schreiben des Regierungsraths der Republik Bern an den eidgenössischen Vorort:

Lit.

Aus den von Seite der k. k. österreichischen, k. preussischen, k. bayerischen Gesandtschaften bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, so wie von der großherzogl. badischen Regierung, in Betreff des Aufenthalts von Handwerker-gefallen aus den betreffenden Staaten auf unserm Kantonsgebiete, getroffenen ungewöhnlichen und befremdenden Maassnahmen müssen wir die Ueberzeugung gewinnen, daß die Grundsätze, welche unser Benehmen gegen die Nachbarstaaten unwandelbar geleitet, mißkannt und irrig gedeutet, oder aber den betreffenden Höfen aus einem unrichtigen Gesichtspunkt dargestellt worden.

Wir sehen uns daher im Falle, Euch, g. l. E., wiederholt und dringend zu ersuchen, auf geeignete Weise Licht über diese, für das gesammte Vaterland nicht unbedeutende Angelegenheit zu verbreiten, und die Regierungen unserer Nachbarstaaten von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen.

Jene Maassnahmen beruhen nämlich offenbar auf dem Wahne, als begünstige die bernische Regierung auf völkerechtswidrige Weise die Anschläge deutscher Flüchtlinge gegen ihre Fürsten, und Vereine zum Umsturz der in Deutschland bestehenden Staatsformen.

Nun ist Euch, g. l. E., bestens bekannt, daß, so wie wir einerseits das Recht des Asyls fest behauptet und stets zu behaupten gesinnet sind, wir andererseits eben so folgerichtig jeden Versuch einer Ruhestörung in den Nachbarstaaten von Seite politischer Flüchtlinge — als Mißbrauch des gewährten Asyls — durch unverzügliche Begreifung der Betreffenden, geahndet, und überhaupt uns immer bestrebt haben, unsere völkerechtlichen Verpflichtungen gegen das Ausland genau zu erfüllen.

Wenn wir weitere Zumuthungen fremder Gesandten — Forderungen wegen bloß individuellen Meinungsäußerungen einzuschreiten, wie dies bei Anlaß des Handwerker-gastmahls im Steinhölzlein der Fall war, von der Hand gewiesen, so liegt klar am Tage, daß wir durch das Zugeständniß derselben nicht nur auf das jedem unabhängigen Staate zustehende Asylrecht faktisch verzichtet, sondern die von uns als Stellvertreter des bernischen Volkes beschworne Verfassung verletzt, und dessen heilige Rechte auf unverantwortliche Weise preis gegeben hätten.

Bei diesem Sachverhalt sind aber die neuesten Vorkehrungen der fremden Gesandtschaften gegen unsern Stand unbegreiflich, und wir zweifeln nicht, daß Ihr, g. l. E., als Organ der eidgenössischen Stände, in ihren Verhältnissen zum Ausland, gegen dieselben kräftig auftreten werdet. Denn es kann dem gesammten Vaterlande nicht gleichgültig bleiben, ob einzelne Theile desselben angefochten und in ihren Rechten oder ihrer Ehre gekränkt werden;

und dies ist ja eben das Wesen des eidgenössischen Bundes, daß die Kantone zu Schutz und Trutz sich gegen Angriffe des Auslandes vereinen. Im politisch-diplomatischen Verkehr ist aber der Vorort, nach dem Sinne der Bundesakte, das einzige Organ der verbündeten Kantone gegen fremde Staaten. Wir können daher die in Euerer Zuschrift vom 2. Dkt. ausgesprochene Ansicht in dieser Beziehung keineswegs theilen, sondern müssen vielmehr an Euch nochmals die angelegentliche Bitte stellen, als eidgenössischer Vorort unverzüglich die angemessenen Schritte zu thun, um die Mißverständnisse, welche sich in neuester Zeit zwischen den erwähnten Regierungen und unserm Stande erhoben, aufzuklären, und über die neulich getroffenen Maassnahmen ernste Klage zu führen.

Uebrigens benutzen wir den gegebenen Anlaß, Euch, g. l. E., unserer ausgezeichneten Hochachtung zu versichern, und uns beiderseitig dem Nachschutze des Allerhöchsten getreulich zu empfehlen.

Bern, den 29. Dkt. 1834.

Schultheiß und Regierungsrath der Republik Bern.

In deren Namen,

der Schultheiß:

Tschärner.

Der zweite Rathschreiber:

Stähli.

An den Schultheiß und Regierungsrath der Republik Bern.

Lit. Durch Euer Lit. verehrliche Zuschrift vom 29. v. M., betreffend die Anstände, die sich zwischen der Regierung der Republik Bern und einiger deutschen Staaten in der jüngsten Zeit erhoben, werden wir veranlaßt, Euch unsere Ansichten über den Ursprung und den Fortgang jener Anstände, so wie über den Umfang der von Euch in Bezug auf dieselben angesprochenen vorörtlichen Verwendung frei und offen vorzutragen.

Wenn nämlich, wie selbst aus dem Berichte des Herrn Regierungsrathhalters Roschi hervorgeht, bei Anlaß der am 27. Neumonat leßthin im Weissensteinhölzlein bei Bern statt gefundenen Auftritte von deutschen Angehörigen die Farbe verschiedener deutscher Staaten wirklich verworfen und beschimpft und an deren Stelle eine schwarzrothgelbe Fahne aufgepflanzt worden wäre, welche man in Deutschland als ein revolutionäres Zeichen zu betrachten scheint, so müssen wir eine solche Handlungsweise in jeder Beziehung als ahndungswürdig betrachten, und es wäre daher zu wünschen gewesen, daß solche für Staaten, mit denen die Schweiz in freundschaftlichen, den gegenseitigen Verhältnissen entsprechenden Beziehungen steht, kränkende Auftritte von Seite der betreffenden Kantonalbehörden gemißbilligt, so wie, daß entweder durch Ueberweisung der allfällig Fehlbaren an die Gerichte oder durch polizeiliche Maassregeln eine solche Mißbilligung wirklich Bethätigt worden wäre. Statt dessen haben Euer Lit., zu unserm aufrichtigen Bedauern, in der unterm 15. Herbstmonat leßthin an den eidgenössischen Vorort zu Händen der k. k. österreichischen Gesandtschaft gerichteten Zuschrift jene Auf-

tritte zu entschuldigen gesucht. Durch einen solchen Schritt hat in den Augen verschiedener Regierungen die ihnen nach ihrer Ansicht am 27. Heumonath lezthin im Weissensteinhözlein zugefügte Beleidigung an Bedeutung gewonnen, und dieselben zu Maaßregeln veranlaßt, durch welche in den Verhältnissen jener Staaten zu der Republik Bern eine bedauerliche Spannung eingetreten ist. Würde der eidgenössische Vorort nach Euerm Wunsche, jene Ausstritte ebenfalls in eidgenössischem Namen, in dem von Euch ange deuteten Sinne darzustellen suchen, so würde derselbe dadurch nicht nur in offenbarem Widerspruch mit derjenigen Ueberzeugung handeln, welche jene Ereignisse in ihm erzeugt haben, sondern zugleich auch die gesammte Eidgenossenschaft gar leicht den nämlichen, den wechselseitigen Beziehungen zwischen der Schweiz und jenen deutschen Staaten so wenig entsprechenden Verwickelungen aussetzen, während es dem Vorort durch die Tagsatzung zur besonders angelegenen Pflicht gemacht worden ist: für die Erhaltung der friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse der Eidgenossenschaft mit den auswärtigen Staaten auf die Grundlage getreuer Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen zu sorgen (siehe Artikel 3 der dem eidgenössischen Vorort am 5. Herbstmonath 1834 durch die Tagsatzung erteilten Instruktion.)

Wenn wir daher, auf die vorstehende Betrachtung gestützt, zu unserm Leidwesen die vorörtliche Dazwischenkunft in der vorliegenden Angelegenheit nicht in demjenigen Maaße eintreten lassen können, wie Ihr es zu wünschen scheint, so sind wir hinwieder weit entfernt, behaupten zu wollen, es könne eine Dazwischenkunft des Vororts im Interesse des Standes Bern überhaupt nicht statt finden. Wir anerkennen vielmehr mit Euch, daß der bestehende Bundesvertrag eigentlich ein Schutz- und Trugbündniß zwischen den 22 souveränen Kantonen der Schweiz sey, und daß demnach die Eidgenossenschaft in ihren Verhältnissen zum Auslande da überall kräftig auftreten soll, wo nach ihrer Ueberzeugung ihre Rechte und ihre Ehre als Gesamtheit, oder diejenige eines einzelnen Bundesgliedes wirklich gekränkt worden ist. Aber dann halten wir auch dafür, daß es der gesammten Eidgenossenschaft zustehen müsse, da, wo ein einzelner Stand in Mißverhältnissen zum Auslande gerathen ist, die Quelle derselben zu untersuchen, und, sollte dieselbe in jenem Stande selbst gefunden werden, vor Allem dahin zu wirken, daß diese Quelle verstopft werde. Ferner halten wir dafür, daß es dem eidgenössischen Vorort nicht zustehen könne, in einem solchen Falle, wo die Veranlassung von Verwickelungen in dem beschwerdeführenden Kanton selbst nachzuweisen seyn dürfte, aus sich selbst, und ohne daß die eidgenössischen Stände voreerst ihre Ueberzeugung und ihren Willen darüber ausgesprochen hätten, Namens der Eidgenossenschaft eine unmittelbare Verwendung eintreten zu lassen; denn wie leicht könnte der Vorort in einem solchen Falle Schritte thun, die mit den Ansichten der Mehrheit der Stände nicht im Einklang stünden? wie leicht könnte bei dem obwaltenden Widerspruch der verschiedenen Meinungen der Vorort veranlaßt werden, auf das Begehren

verschiedener Kantone, welche unter sich von entgegengesetzten Grundsätzen ausgehen, jenen verschiedenen Grundsätzen entsprechende, demnach auch unter sich widersprechende und einander gegenseitig aufhebende Verwendungen in eidgenössischem Namen eintreten lassen zu müssen? Ein solches Verfahren wäre aber gewiß gegen die Idee eines jeden Bundesverhältnisses.

Wir wiederholen Euer Lit. demnach, daß wir einerseits bereit sind, Namens der Eidgenossenschaft und in Euerm Interesse, mit allem Nachdruck eine jede Verwendung bei auswärtigen Staaten eintreten zu lassen, sobald von Euerer Seite diejenigen oben angedeuteten Maaßregeln ergriffen worden seyn werden, durch welche, unserer Ansicht nach, die obwaltenden Verwickelungen von vornherein ausgewichen worden wären, — und sobald Ihr überhaupt auch Eurer Seits unsern in dieser Angelegenheit ausgesprochenen Ansichten gehörige Rechnung getragen haben werdet.

Andererseits werdet Ihr uns auch stets bereit finden, in Euerm Namen alle diejenigen Beleuchtungen des Vorganges, Reklamationen u. s. w. an die Agenten des Auslandes in der Schweiz, oder an die Agenten der Schweiz im Auslande, wörtlich getreu mitzutheilen, welche Ihr Euch veranlaßt finden solltet, uns zu einem solchen Zwecke zu übermachen.

Wir benutzen u. s. w.

Zürich, den 1. Wintermonath 1834.

Bürgermeister u. Regierungsrath des Kantons Zürich,  
als vorörtliche Behörde:  
(Unterschriften.)

— Auch der neapolitanische Gesandte hat von seinem Hofe den Befehl erhalten, Bern zu verlassen.

Zürich, 3. Nov. Heute früh starb, im 60sten Altersjahre, Hr. Prof. Joh. Kasp. Horner, dessen frühen Verlust seine Vaterstadt und die Schweiz überhaupt betrauert.

### Spanien.

\* Bayonne, 31. Okt. Den 24. fand eine mörderische Affaire in der Fläche von Poblacion, eine Stunde von Biana und 2 von Logronno, statt. Das Gefecht begann um 2 Uhr Nachmittags. Zumalacarrenguy hatte 7 Bataillone Infanterie und Reiter unter sich: er griff beherzt die Generale Cordova und Lopez an, deren Streitkräfte 4000 Mann Fußvolk und 150 Reiter betrug. Nach einem zweistündigen Gefechte sind die Regierungstruppen bis auf Biana zurückgedrängt worden, mehr als 140 Todte und 200 Verwundete auf dem Plage lassend. Draa kam den beiden Generalen zu Hülfe; die Karlisten zogen sich dann in größter Ordnung nach Santa-Cruz und Orbio, sie verloren bloß 75 an Todten, und zählten 90 Verwundete. General Mina ist gestern Abends in Pampeluna eingetroffen.

## (E i n g e s a n d t.)

## Gegen die Einführung der Dampfwagen auf den Landstraßen.

Der Nürnberger Korrespondent gab unlängst, aus Anlaß der Ankunft eines nach Wien bestimmten Chausseedampfwagens, u. nach demselben die Allgemeine u. die Karlsruher Zeitung, einen Auszug der Schrift des Dr. J. W. Schmitz, „Abhandlung über Eisenbahnen — und Dampftransporte“, worin Deutschland ermahnet wird, vorderhand und bevor die herrliche Erfindung der Eisenbahnen mit ihren Dampfwagen, von allen den Mängeln nicht befreit sey, die jener Gelehrte daran rügt, zur Nachahmung und Einführung, derselben sich keinesweges bewegen zu lassen. Dagegen wird anempfohlen die Verbesserungen abzuwarten, welche England, Amerika und Frankreich unbezweifelst einführen werden, damit wir ohne Aufopferung, die von Andern, auf den höchsten Punkt der Vollkommenheit gebrachte Kunst, uns aneignen können. Dabei wird nicht bedacht, daß Stehenbleiben für uns ein unermeßlicher Rückschritt, und bei weitem der größere Nachtheil wäre, als jeder denkbare Mißgriff bei der Nachahmung, da der Verlust unsers Transit handels und Fremden durchzuges, deren unsre Nachbarn sich unterdessen bemächtigen würden, eine unausbleibliche Folge davon, und um so tiefeingreifender wäre, als auch unser Aktivhandel und jeglicher Industriezweig darunter leiden, und wo die Transportgegenstände mangeln, auch die Mittel und der Anlaß fehlen werden, später unserm Vaterlande diese Anstalt zu geben.

Vom Verfasser des Vorschlags einer Eisenbahn mit Dampfwagen, von Mannheim bis Basel und an den Bodensee, ist im Verlage von Heinrich Hoff in Mannheim: „Ueber den Gebrauch der Chausseedampfwagen, anstatt Eisenbahnen mit Dampfwagen, in Deutschland“, eine kleine Schrift zur Widerlegung der irrigen Ansichten erschienen, worin gezeigt wird, wie zweckwidrig und unpraktisch alle jene Meinungen sind, die nur eine Wiederholung des in England längst verklungenen Chausseedampfwagenliedes ist, welches alle „Lage auf Morgen“, natürlich ohne befriedigenden Erfolg, Bervollkommnungen und Wirkungen dieser Art Dampfwagen versprach, die nicht nur auf gewöhnlichen, sondern auch selbst auf den allervortrefflichsten Landstraßen unmöglich sind. Denn der Dampfwagen auf der Eisenbahn ist einem schnellfliegenden Vogel, mit der Kraft von mehreren hundert Pferden begabt, vergleichbar; wohingegen der Chausseedampfwagen eine schwerfällige Maschine, von hundert Zentnern Gewichtes ist, die im Kampfe mit der eigenen Schwere begriffen, den Hemmnissen der Landstraßen nothwendig unterliegt. Diese doppelte Schwierigkeit kann er nie in befriedigendem Maße überwinden, noch wird er jemals in seinen Leistungen denen des erstern, was Wirkung und Kraft, daher Zeit- und Kostenersparniß betrifft, nur entfernt gleichkommen, oder mit demselben konkurriren können.

In dieser Schrift wird gezeigt, daß die Verwendung des Granites, selbst in unsern Gegenden, wo die Eiche

am Abhange von Granitgebirgen wächst und Gegenstand des Ausführhandels ist, nicht anzuempfehlen, sondern im Gegentheil, wenn die Eisenschienen nicht massiv seyn sollen, der Vorschlag des Herrn Konsuls List, letztere leicht, auf starke eingerammte eichene Balken genagelt, den Vorzug verdiene. Und diese Ansicht des Verfassers wird durch den seither erschienenen vierten Bericht des Leipziger Eisenbahnkomittés, vom 24. September, so wie alle seine frühern Berechnungen über Kostenbetrag des Bahnbaus, der Verwaltung und des Reinertrages, vollkommen gerechtfertigt. Es ist ferner bewiesen, daß die Pferdezucht in Deutschland, bei noch vielem übrigem, kulturfähigem Lande und niedrigen Kornpreisen, vielmehr ermuntert und begünstigt, als aus den in England vielleicht gültigen Gründen, beschränkt werden müsse, daß aus eben diesem Grunde dem Gebrauch der Chausseedampfwagen kein Vorschub zu geben sey, die, im Falle sie tauglich wären, jedes Kleinfuhrwerksgeschäft, von Ort zu Ort und nach jeder Richtung an sich reißen und zerstören würden; wodurch alles Leben und alle Regsamkeit auf den Landstraßen aufhören müßte. Der Eisenbahntransport dagegen, gebe in seinem geradelinigen Laufe Anlaß, vom Anfangs bis zum Endpunkte, durch die Anfuhr der Reisenden und Waaren an den Bahnrand, und Abholen nach allen Richtungen, zu unendlichem Binnverkehr und erhöhter Geschäftsthätigkeit. Ausserdem aber, wird eine sich bildende Eisenbahngesellschaft, bei bereitwilliger Uebernahme der Lasten, als Grundreigenthümerin, und als gewerbetreibende Anstalt, die Staatseinnahme verbessern und die Steuerpflichtigen erleichtern.

Weiters wird in technisch-merkantilischer Hinsicht gezeigt, daß Lage und Begrenzung, Gebirgszüge und Konformation unsers deutschen Vaterlandes, streng maassgebend, die Errichtung von zwei Eisenbahnlinien von Norden nach Süden, von Meer zu Meer reichend vorschreiben. Die erste, von Venedig ausgehend, über Brennerpaß, Innsbruck, Augsburg, Nürnberg, Leipzig, Halle und Magdeburg, die Nord- u. Ostsee erreichend; die Andre von Genua, Arona, Lagomaggiore, den St. Gotthard übersteigend, in geradester Richtung auf die Eisenbahn von Basel nach Mannheim, durch welche allein diese Verbindungslinie und durch den Mittelrhein, genügend verwirklicht wird, bis an die, den Niederrhein erreichende Bahn von der Schelde nach Köln.

Die Transportirung des ligurisch-rheinischen Waarenzuges auf der Eisenbahn, würde alles übertreffen, was nach der höchsten Leistungsfähigkeit auf bloßer Probefahrt, von den Lobpreisern der Chausseedampfwagen angegeben wird, wenn auch nur das Minimum der veranschlagten Gütermasse angenommen wird, nämlich eine Million Zentner, wozu beiläufig fünfzig Chausseedampfwagen erforderlich und in zwei Jahren verbraucht seyn würden. Jedes Landfuhrwerk könne aber um gleichen Preis, wie diese beslobten Chausseedampfwagen, die Güter transportiren, folglich würde die Zersplitterung und der endliche Verlust, dieses Transit handels, und gleichzeitig die Verkümmern jeder Gewerbsthätigkeit, im Gefolge dieser Chausseedampf-

wagen, über Baden einbrechen, denn ein starker Zugtrans-  
sirender Handelsgüter könne allein dem eigenen Han-  
del Bestand und Bedeihen geben.

### Staatspapiere.

Paris, 4. November. 5prozent. konsol. 106 Fr.  
60 St. 3prozent. 79 Fr. 5 St.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 6. Nov.,	Schluß 1 Ubr.	pSt.	Papier.	Geld.
	Metall. Oblig.	5	100 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
	do. do.	4	—	91 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
	Banfactien	—	—	1521
Oesterreich	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	208 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
	Partialloose do.	4	—	139
	Bethm. Oblig.	4	90 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
	Stadtbankobligat.	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	59	—
Preussen	Staatsschuld-scheme	4	—	100
	Oblig. b. Rothf. in Frft.	4	—	99
	d. b. d. in Lond. à 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fl.	4	94 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
Baiern	Prämien-scheine	—	—	58 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
	Obligationen	4	102	—
Baden	Rentenscheine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	88	—
Darmstadt	Obligationen	4	101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
	fl. 50 Loose	—	—	67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Frankfurt	Obligationen	4	101 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
	Integrale	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	51 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Holland	Neue in Certificate	5	—	96 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
Neapel	Certificate bei Falconet	5	88 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	—	45 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Spanien	do mit Coupons	3	—	27 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
	Lotterieloose Ital.	—	—	66 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Macklot.

### Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 9. Nov. (zum erstenmale): Capriccio-  
sa, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Italienschen,  
von Blum. Hierauf: Der Tambour und das  
Gögenbild, pantomimisches Ballet in 2 Aufzügen,  
von Taglioni.

### Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum be-  
kannt, daß er, während der Messe, sein von ihm gefertig-  
tes Cosmorama auf dem Schloßplaz aufgestellt hat.  
Da dieses Werk in andern Städten mit Zufriedenheit ge-  
sehen wurde, so hofft er, daß alle, die ihn beehren, diese  
Bude gewiß nicht unbefriedigt verlassen werden.

Die Person zahlt 6 fr.; Kinder und Militär die Hälfte.

Peter Harder,  
Mechanicus aus München.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung]  
Indem ich bei eingetretener Messe, welche ich, wie ge-  
wöhnlich, nicht beziche, mein stets reichlich assortirtes

### Lager von Leinwand u. Tafelzeug

empfehle, wiederhole ich die schon vorige Messe in diesen  
Blättern gemachte Anzeige, daß ich durchgehends

### feste Preise (prix fixe)

eingeführt habe. Dabei garantire ich für reelle Waare  
und leiste volle Entschädigung, wenn das für gut Gezebene  
nicht so ausfällt. Ferner räume ich denjenigen, welche  
ganze Stücke Leinwand oder Gebild kaufen und baar  
bezahlen, den Vortheil ein, daß sie 5 pEt. Diskonto ab-  
ziehen können.

Schließlich benachrichtige ich meine verehrten Abneh-  
mer, daß ich auch von der ihnen schon bekannnen vorzüg-  
lich guten Lederleinwand wieder eine große Auswahl habe;  
ebenso von holländischer, vielfelder und schweizer Lein-  
wand, weißen und farbigen leinenen Taschemüchern, Leinen-  
battisten, Piqué- und Bigoguedecken über Betten, abge-  
paßten Piquo-unterdecken, vorzüglich schönen, ächtfarbigen  
leinenen Trilichen und Barchemien, Hemden: Shirtings  
und ostindischen seidenen Taschemüchern. Letztere kann ich  
durch direkten Einkauf einer starken Parthie à 15 fl. die  
7 Stück der größten von einem oder verschiedenen Mustern,  
und ebenso die 7 Stück minder großen à 13 fl. geben.

Heinrich Hofmann,  
lange Straße Nr. 64.

Karlsruhe. [Mefanzeige.]

### Hofmann aus Hamburg

empfehle ich dem geehrten Publikum mit marinirten Härin-  
gen, neuen holländischen Härtingen, brabantier Sardellen, ägypti-  
schen Datteln, Smyrner Feigen, Sultanini Rosinen, Zi-  
tronat, Orangenschalen, spanischen Haselnüssen, Muscarnüssen,  
Nellen, ächter Vanille von Mexico, frischen Maronen, Ka-  
staniens etc., nebst einer Sammlung Semuscheln, Minchfaer Kä-  
ser und Schmeckerlinge. Die Schönheit dieser Naturgegenstände  
de wird von Seiten der Freunde und Kenner gewiß gebührende  
Anerkennung finden, und ihm einen recht zahlreichen Zuspruch  
verschaffen. Seine Bude ist auf der Seite des großh. Marsalls,  
die zweite nahe dem Eingange vom großen Stral aus.

Karlsruhe. (Mefanzeige.) Einem geehrten Publi-  
kum zeige ich hiermit an, daß ich eine neue Art Bändmaschinen  
habe, die sehr compendios und dauerhaft sind, wie auch vorzüg-  
liche Platinoschwämme.

Meine Boutique ist, wie gewöhnlich, auf der Theatersseite,  
die Sie abwärts des Schlosses.

J. Frank,  
Optikus aus Fürth.

Karlsruhe. [Mefanzeige.] Unterzeichneter empfiehlt  
sich mit allen möglichen Sorten Haar- etc. Kämmen von Schild-  
krot, Elfenbein, Perlmutter, Buchs etc. und allen in sein Fach ein-

schlagenden Artikeln; und macht zugleich die Anzeige, daß bei ihm eisenbeinerne Staubkämme, die ihm in Kommission zugekommen sind, das Pfund zu 11 fl., sehr gut gearbeitet, in beliebiger Größe, neu badisches Gewicht, abgegeben werden.

Seine Wade ist die erste in der Reihe gegen den Marfall.  
Joh. Bursart, Kammacher,  
in der langen Straße Nr. 54.

**Karlsruhe.** [Anzeige und Empfehlung.]  
Ich beehre mich, hiermit erachtest anzuzeigen, daß ich auch diesmal bevorstehende hiesige Messe nicht besuche, und empfehle zugleich mein in folgenden Artikeln auf's Vollständigste assortirte

**Waarenlager en gros und en detail,**  
unter Zusicherung der **reellsten und billigsten**  
Bedienung, als:

Alle Sorten ordinäre, mittelfeine und ganz feine wollene Lächer, Cuir de laine, Drap de Zephyr und Mantelzeuge, Viber, Flauch, Castorin, Espagnolets, Multon, Flanell, Finet, schwarze und farbige Merino's (4/4, 6/4, 8/4 und 10/4 breit), Ebidets, gedruckte Merino's, Wool Damast, moderne, 5/4 und 6/4 breite Cattune, Mandesier, Velours, Wettbarcent, Trillich, Percal, Cambricks, Mull (glatt und broschirt), Jaconet, Battist, alle Gattungen wollener, baumwollener, halbseidener und seidener Halstücher, Piqué, Piquébeden, Beiteden, schwarze und farbige Seidewaaren, Foulards und leinene Taschentücher, Westenzeuge neuester Stoffe und Dessins, Vielsefelder, Schweizer u. Leder-Leinwand und Gebild, Vorhangfransen und Strümpfe, nebst allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Ferner eine Parthie Boden Teppiche 6/4, 8/4 und 12/4 breit, die ich äußerst billig abzugeben im Stande bin.

**Aron Seeligmann,**

lange Straße Nr. 60., der Garnisonskirche gegenüber.

**Karlsruhe.** (Waarenempfehlung.) Unterzeichnet beehrt sich hiemit, sein wohl assortirtes Lager von allen Gattungen ordinären, mittelfeinen und ganz feinen wollenen Lächern, Viber, Espagnolets, Multon, Flanell und Seidweben, Flanell, Merinos, Trillich, Piqué, Piquébeden, Beiteden, Baumwollmulton, mittelfeinen und ganz feinen, farbigen leinenen Taschentüchern, allen Sorten baumwollenen und wollenen Strümpfen und Handschuhen, wollenen Schuhcords in den neuesten Dessins, für Schuhe und Pantoffeln, Cannefaß, Carfenets, Manchester, Baumwollsammt, nebst seinen sonstigen führenden Artikeln, unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung, sowohl en gros als en detail, bestens zu empfehlen.

**Lyon Seeligmann,**

wohnt in der langen Straße Nr. 83,  
dem Gasthaus zum Ritter gegenüber.

**Nachtrag.**

Meine Tuchverkäufe auf der verwichenen Leipziger Messe, bestehend aus allen gewöhnlichen Farben, Kirchberger, 3 und 4 Siegel, Sprengberger, 1500er, Hofsweiner, Hainauer, Wersdauer, Döbler, Finsterwalder, Grünberger, Forster &c. sind bereits eingetroffen, und ich werde stückweise zu den möglichst billigen Preisen abgeben.

**Karlsruhe.** [Hausverkauf.] Ein Eckhaus, wovon der eine Theil in eine Nebenstraße, der größere Theil aber auf die Haupt- oder Langstraße geht, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf dem

Kommissionsbureau  
von W. Koelle.

**Bruchsal.** (Diebstahl.) Der Thomas Knecht's Wit- von Ringolsheim wurden am 1. d. M. aus ihrer Behausung mittelst Einbruch das Nachverzeichnete entwendet.

- 1) In einer Schweinsblase 50 fl. Geld, bestehend aus 8 Kronenthalern, 5 bis 6 kleinen Thalern, zwei 40 1/2 fr. Stücken und der Rest in 6 fr. Stücken.
- 2) In einem leinenen Säckchen 4 bis 5 fl.
- 3) 26 Ellen Tuch, halb leinen, halb baumwollen, 6 1/2 ft. breit, im Werthe zu 10 fl. 24 fr.
- 4) Sieben noch beinahe ganz neue Mannshemden, ohne Zeichen; einige davon haben baumwollene Aermel und Krägen und sämmtliche einen Werth von 14 fl.
- 5) Ein dunkelbauchener, gewöhnlicher Mannsüberrock, mit Cannefaß gefüttert und mit zwei Reihen glatt gewobenen Knöpfen von dunkelblauer Farbe, im Werthe zu 20 fl.
- 6) Zwei Kleiderbürsten, worauf die Buchstaben I. K. eingeschnitten sind, im Werthe zu 35 fr.
- 7) Zwei silberne Fingerringe, wovon der eine ganz glatt, mit einer Hand versehen, der andere aber mit Verzierungen, nämlich wie gedreht und etwas schwerer ist, im Werthe zu 2 fl.
- 8) Ein glatter, silberner Pfeifenring, mit einer Korppe versehen, Werth 24 fr.

Dies bringt man zur Fahndung auf das Gestohlene sowohl, als auf den bis jetzt noch unbekanntem Thäter, zur öffentlichen Kenntniß.

Bruchsal, den 2. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Luns.

**Durlach.** (Diebstahl.) In festverlorenen Nacht wurden dem Mühlarzt Anselm Messger von Seetzen

- 1) ein goldener Ring, oben mit goldener Platte, auf den Seiten mit gravirtem Laubwerk, im Werth von 5 fl. 30 fr.
- 2) ein Paar stählerne Sporen, etwas gebogen, im Werth von 1 fl. — fr.
- 3) eine silberne Uhr, ziemlich klein, auf der hintern Seite ausgegraviert, im Werth von 10 fl. 48 fr.
- 4) eine alte silberne Uhr, deren innere Kette zerbrochen ist, im Werth von 5 fl. — fr.

entwendet. Wie ersuchen sämmtliche Polizeibehörden, auf diese Objekte und den zur Zeit unbekanntem Dieb fahnden zu lassen.

Durlach, den 4. Nov. 1834.

Großherzogliches Oberamt.  
Baumüller.

**Karlsruhe.** (Leberversteigerung.) Aus der Masse des Schuhmachermeisters Mähler wird

Dienstag, den 12 dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause Nr. 165 in der langen Straße, ein Quantum Leber, verschiedener Art, gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 5. Nov. 1834.

Großherzogliches Stadtmündelrevisorat.

Keller.

vdt. Bürd,  
Zbl. Kommissär.

**Karlsruhe.** [Hausversteigerung.] Die Erben des verstorbenen Schneidemeisters Jakob Wagner von hier lassen ihr dahier bestehendes zweistöckiges, sehr geräumiges Haus, in der Kreuzstraße Nr. 18,

Montag, den 10. Nov. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst, unter annehmbaren Bedingungen einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Bemerkts wird, daß sich dieses Haus zu einer jeden Ge-

werbeinrichtung eignet, und füglich in zwei Häuser getheilt werden kann.

Das Ganze besteht aus 30 Zimmern, 2 Kaminen, 8 Küchen, 9 Kellern, 7 Holzremisen, 2 Werkstätten, 1 Waschhaus, 4 Schweinställen, sammt Hofraute, und mißt in der Fronte 121 Schuhe.

Die Verkaufsbedingungen können unterdessen bei den im Hause wohnenden Erben vernommen werden.

Karlsruhe, den 29. Okt. 1834.

Großherzogliches Stadtkamtsrevisorat.

Kerler.

vdt. Sexauer,  
Zbl. Kommissär.

Bretten. (Fahrradversteigerung.) Die zur Verlosenschaft des Oberamtmanns Ertel gehörigen Fahrräder durch alle Rubriken werden am

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 12., 13. und 14.

d. M.,

jeden Tag von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in öffentlicher Versteigerung veräußert, und zwar in der Ausweisung, daß

am ersten Tage:

Neubles, Silber, Hausgeräthschaften etc.,

am andern Tage:

Kleider, Bett- und Weißzeug etc.,

am dritten Tage:

was sich an den verschiedenen Gegenständen dieser beiden Tage erübrigt, und die sämtlichen Bücher der vorhandenen Bibliothek,

ausgesetzt werden.

Bretten, den 2. Nov. 1834.

Großherzogliches Amtskamtsrevisorat.

Ganter.

Ettlingen. (Leinwand- und Zwillichlieferung betr.) Für das großherzogliche Militär sollen

11.000 Ellen graue Futterleinwand,

6000 „ grauer Zwillich zu Kasernfurnituren,

1700 „ grauer Zwillich zu Stallböden

angeschaft werden.

Die Lieferung dieser Stoffe kann nach und nach geschehen; sie muß aber längstens bis den 1. Juli 1835 beendigt seyn.

Die Muster, wonach die Lieferungen zu machen sind, können täglich dahier eingesehen werden.

Es werden alle diejenigen, welche zu Uebnahme dieser Lieferung geneigt sind, aufgefordert, ihre Angebote, um welchen Preis sie die Elle dieser Stoffe franco hierher liefern wollen, mit der Aufschrift „Zwillich- und Leinwandlieferung betr.“ bis

den 1. Dez. d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt hierher einzusenden.

Ettlingen, den 3. Nov. 1834.

Großh. Montirungskommissariat.

Pforzheim. (Präklusivbescheid.) In Santschen des Kaufmanns Christian Nestler von Pforzheim, werden die Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Schuldenliquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

Pforzheim, den 25. Okt. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Deimling.

Mannheim. [Bäckerei zu vermieten.] Eine in einer sehr stark besuchten Straße, in der Nähe einer Kaserne befindliche, bestens eingerichtete Bäckerei, ist, wegen Familienverhältnissen, auf mehrere Jahre zu vermieten, und das Nähere hierüber bei Hrn. Seifensiedermeister West dahier zu erfahren.

Karlsruhe. [Dienstgesuch.] Ein fremder Theologe wünscht als Lehrer und Erzieher in eine Familie zu treten; Hr. Hofrath Kärcher dahier will die Güte haben, nähere Auskunft über ihn zu geben.

Neuenbürg. [Gefundene Leichnam.] Im Walde an der Straße zwischen Rothensohl und Herrenalb, rechts am Berge, wurde ein Leichnam gefunden, der schon etwa 8 Tage dort gewesen seyn mag. Der Handwerksputz, dessen Leichnam dies ist, hat sich erpönt, und vor seinem Ableben seine Papiere gänzlich vernichtet; doch so viel konnte noch erhoben werden, daß er aus dem Großherzogthum Baden ist und einen Heimathschein mit der Nr. 290 oder 296 bei sich hatte.

Sein Anzug bestand aus:

Einem schwarzen, kleinen Strohhut mit einem niedern Kopf und schmalen Rand, einem Musselinhalstuch, welches weiße Würfel, rote und gelbe Streifen hatte, einem blauen, baumwollenen Reifhemd, an den Enden der Ärmel und an den Schultern rot garnirt, in der rechten Tasche war ein beschmüster, flächener Hemdtragen und ein Schnupftuch, weiß und blau gestreift, aber abgeworfen.

Das Wämmschen war von altem, blauem Tuch, mit einem hellblauen Kragen; es war gestickt mit blauen und grünen Flecken.

Die Hosen waren von hellblauem, wollenem Zeug, lang, alt und daran Knöpfe von Messing und auch von demselben Zeug überzogen.

Die Halbstiefel waren von Rindsleder, der linke durchlaufen, die Sohlen beider aber mit Nägel beschlagen.

Die Weste war von Kameelhaarzeug, hatte gelbe und rote Streifen; der Grund mag weiß gewesen seyn.

Der Hosenträger war von weißem Leder und hatte messingene Schnallen, und endlich das Hemd war von flächener Tuch ohne Namen.

Der Putz trug einen rothen Schwarzdornsock, mit einem von schwarzem Leder überzogenen Handgriff; er sah einem Messersock ähnlich.

Gestaltsbezeichnung.

Alter, 24 bis 26 Jahre.

Größe, etwa 5 1/2 Fuß.

Statur, starke.

Angesicht, etwas längliches.

Haare, schwarzbraune.

Stirn, hohe.

Augenbraunen, etwas heller, als die Haare.

Augen, blaue.

Nase, mittelmäßige.

Wange, volle.

Mund, mittelmäßigen.

Zähne, gute.

Kinn, rundes.

Beine, gerade.

Besondere Kennzeichen, keine.

Hieron werden die großherzogl. babilischen verehrlichen Beförden mit der dienstfreundschaflichen Bitte in Kenntniß gesetzt, daß, wenn erhoben werden sollte, wem der Leichnam angehört hat, die unterzeichnete Stelle hiervon in Kenntniß gesetzt werden möchte.

Neuenbürg, den 29. Okt. 1834.

Königl. württembergisches Oberamt.

Hörner.

Mit einer Beilage: Hagelversicherungsverein in Freiburg.